

90 Jahre „Regentaler“ Grafenwiesen

Samstag, 1. Juli 2017:

Einen perfekten Start in seine Festivitäten anlässlich des 90-jährigen Gründungsjubiläums konnte der Heimat- und Volkstrachtenverein „Regentaler“ Grafenwiesen e.V. 1927 verbuchen. Viele Besucher gaben dem Jubelverein schon am samstäglichen Gartenfest beim Gemeinschaftshaus im Grafenwiesener Kurpark die Ehre. Der Schirmherr des Jubelfestes, Bürgermeister Josef Dachs, leistete am ersten Festtag seinerseits ganze Arbeit und hielt Regenwolken fern.

Sogar die Sonne lachte vom Himmel, als der Vorsitzende des Festvereins, Adolf Breu, am Samstagabend zur Gästebegrüßung schritt. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er Schirmherr Josef Dachs, dem krankheitsbedingt kurzfristig vom „Waidler-Trio“ in ein Duo umgewandelten Musikensemble, sowie den anwesenden Ortsvereinen. Adolf Breu freute sich sehr, dass sich am Samstag jeweils starke Abordnungen der Trachtenvereine „Pastritztaler“ aus Schafberg, „Dö gmütlichen Perltachtaler“ aus Hunderdorf, der Heimat- und Volkstrachtenvereins St. Englmar, sowie der Eisstockclub Grafenwiesen eingefunden hatten. An die Vorstände der genannten vier Vereine, die am Festsonntag nicht teilzunehmen vermochten, überreichte Adolf Breu Erinnerungsurkunden. Schließlich wandte sich der Vereinsvorsitzende an die beachtliche Anzahl von Helfern, die beim Festaufbau, bei der Essenausgabe, dem Getränkeausschank, der Kaffee- und Kuchenausgabe, sowie im Service tätig waren und bedankte sich bei ihnen mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“. Zudem richtete er einen Dank an die Spender von Kuchen, Torten oder Gebäck.

Schirmherr Dachs zeigte sich begeistert, dass schon zum ersten Teil der Jubelfeierlichkeiten die Besucher so zahlreich in den Kurpark gekommen waren. 90 Jahre Heimat- und Volkstrachtenverein „Regentaler“ Grafenwiesen sind wahrlich ein Grund zum Feiern, untermauerte der Schirmherr und betonte, dass er dazu sehr gerne die Schirmherrschaft übernommen hatte.

Dass dem Festverein sehr daran gelegen ist, Traditionen und Werte an die kommenden Generationen weiterzugeben, stellten sodann Vertreterinnen und Vertreter seiner Kindergruppe unter Leitung von Annemarie Dachs hervorragend unter Beweis. Zum einen trumpten die Nachwuchstrachtler zunächst mit gekonnten tänzerischen Darbietungen vom „Mädel mit dem roten Rock“, dem „Webertanz“ und der „Sternpolka“, durchwegs von Max Baumann am Akkordeon instrumental begleitet, auf. Anschließend wartete auf die Festbesucher ein ganz besonderes Schmankerl. Aufgeführt wurde vom „Regentaler“-Nachwuchs das in Mundart gehaltene Theaterstück „Da oide Sultan“ nach dem im Jahr der Gründung des Jubelvereins, nämlich 1927, in Straubing geborenen und unter anderem in Lam als Lehrer tätigen Dichters Hugo Pokorny. Wunderbar dargestellt und erzählt wurde die Geschichte des in die Jahre gekommenen Hofhundes „Sultan“ (Max Steger), dem sich - da als zu alt und zudem taub angesehen - der Bauer (Corinna Aigner) zunächst entledigen will. Der Wolf (Carina Seidl) bringt Sultan auf die Idee, bei einem fingierten Überfall das Baby des Bauern und seiner Frau (Elena Seidl) vor dem Wolf zu retten. Als Lohn dafür verlangt dieser ein Schaf. Das jedoch ist dem treuen Hund nun doch zu viel. Er steht loyal zu seinem Herrn und berichtet diesem vom Plan des

Wolfes, so dass der Unruhestifter vom Bauern vertrieben wird. Nun will der Wolf es Sultan heimzahlen. Mit Hilfe der Wildsau (Magdalena Adam) und einer dreibeinigen Katze (Lena Aigner) misslingen die Rachepläne des Wolfes und Sultan darf seine alten Tage in Ruhe auf dem Hof verbringen. Außer den Sprechrollen durften sich weitere Kinder als Statisten betätigen. Theresia Kirschenbauer fungierte als Szenenansagerin. Die tolle Leistung aller Darsteller wurde vom Publikum mit entsprechend begeistertem Applaus belohnt.

Die beiden Musiker Christiane und Alfred hatten anschließend das Sagen bzw. das Singen und spielten mit einem gut gemischten Repertoire zum offenen Tanz auf, wobei sie auch den Musikwünschen der Gäste gerne nachkamen. Diese sorgten im Gegenzug dafür, dass die Tanzfläche gut gefüllt war. Wen es bei so viel Bewegung nach Stärkung verlangte, konnte zwischen verschiedenen angebotenen „bayerischen Spezialitäten“ oder leckeren Kuchen, Torten und vielem mehr wählen. Ihren ersten Jubelfesttag beendeten die „Regentaler“ erst in den Nachtstunden.

Sonntag, 2. Juli 2017:

Ein weiteres wunderschönes Geburtstagsfest wird in die Annalen des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Regentaler“ Grafenwiesen e.V. 1927 eingehen. Ihr 90-jähriges Gründungsjubiläum begingen die „Regentaler“ zwar in etwas kleinerem Rahmen, als manch anderes vorangegangenes Jubiläum, dafür aber nicht minder eindrucksvoll, traditionsbewusst und feierlich. Nachdem den zweitägigen Geburtstagsfeierlichkeiten ein Bilderbuchstart mit dem gut besuchten, unterhaltsamen Gartenfest am Samstag beschieden war, erwartete die Festteilnehmer am Sonntag zunächst ein farbenprächtiger Kirchenzug, ein emotionaler, überaus beeindruckend gestalteter Gottesdienst, sowie ein feierliches Totengedenken.

Der Festverein hatte sich um 8 Uhr im Kurpark versammelt, um mit dem Spielmannszug der FFW Grafenwiesen den Schirmherrn des Jubelfestes, Bürgermeister Josef Dachs, sowie dessen Gattin Annemarie musikalisch zum Gemeinschaftshaus zu begleiten. Josef Dachs wurde seiner Schirmherrnrolle wiederum bestens gerecht: Hatte es am frühen Sonntagmorgen nämlich noch genieselt, so hüllte sich nach dem Eintreffen des Schirmherrn der Himmel in die bayerischen Landesfarben. 16 Vereine waren der Einladung der Gastgeber am zweiten Festtag ebenso gefolgt wie der Spielmannszug der FFW Grafenwiesen, Mitglieder des Gemeinderates und des Pfarrgemeinderates. Den Bayerischen Waldgau der Heimat-, Kultur- und Volkstrachtenvereine repräsentierte dessen 1. Vorsitzender Andreas Tax. Sie alle schlossen sich dem von der „Eisenstoana Blosmusi“ und dem Jubelverein um 1. Vorstand Adolf Breu und Schirmherr Dachs angeführten Kirchenzug zur Pfarrkirche „Heiligste Dreifaltigkeit“ an und boten dabei ein wunderbares Bild.

Mit einem „Großen Einzug“ zum kräftigen Gesang des Liedes „O Herr, i fall auf meine Knia“ eröffnete Pfarrer Karl-Heinz Seidl mit sieben, sich durchwegs aus den Reihen des „Regentaler“-Nachwuchses rekrutierenden Ministranten den Festgottesdienst. „Heute ministrieren die Ministranten in der Tracht - und das dürfen Sie auch, denn dieser Gottesdienst ist zugleich ein Jubelgottesdienst zum 90-jährigen Geburtstag des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Regentaler“ Grafenwiesen“, erläuterte der Geistliche und begrüßte den Festverein, alle weiteren Vereine und

Gottesdienstbesucher herzlich. „Indem ihr euch zum Dank und in Freude hier versammelt habt, zeigt ihr eure Verbundenheit zur Heimat und zum Glauben.“, so Pfarrer Seidl. Der Gottesdienst war für die im Tod vorausgegangenen Vereinsmitglieder aufgeopfert worden, und so zitierte „Regentaler“-Mitglied Andrea Gmeinwieser aus dem Römerbrief des Apostels Paulus, wo es am Ende der Lesung hieß: „So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.“

Ausgesprochen eindrucksvolle Worte fand Pfarrer Seidl in seiner Festpredigt. Seit seiner Gründung ist der Jubelverein bis heute gemäß dem Wahlspruch „Treu der Sitt - Treu der Tracht - Treu der Heimat“ aktiv, untermauerte er. Dieser Gottesdienst stelle ein „Vergelt's Gott für eine Tradition dar, die lebendig ist bis heute“. Gedacht werden solle dabei besonders auch an die bereits verstorbenen Vereinsmitglieder. Hier zeuge die draußen neben der Pfarrkirche befindliche, gerade auch von vielen Urlaubsgästen bewunderte Totenbrettergruppe davon, wie wichtig es dem Trachtenverein Grafenwiesen ist, das Gedächtnis an seine Verstorbenen wachzuhalten. Die aufgestellten Totenbretter würden zum einen an die Toten erinnern und zum anderen die Erinnerung an eine in unserer Gegend früher praktizierte Bestattungsart wachhalten, die weit, bis ins frühe Mittelalter, zurückreiche.

Das „Lex Baiuvariorum“, das erste bayerische Gesetzbuch aus dem 8. Jahrhundert, erwähnt schon das Totenbrett, wie Pfarrer Seidl weiter kundtat. Damals sei jedoch „kein großer Aufwand“ betrieben, der Verstorbene mitsamt dem Brett, auf dem er aufgebahrt war, begraben worden. Als viel später die Toten in Särgen in die Erde gelassen wurden, waren die Bretter überflüssig und man stellte sie auf. So manche Bräuche und Riten ranken sich um die Bretter. Es wurde erzählt, dass die Seele keine Ruhe fände, bis das Brett verfault sei. Gerade in früherer Zeit seien die Toten „Menschen mit Ecken und Kanten“ gewesen. Während man heutzutage sage: „Über Verstorbene darf man nicht schlecht reden“, habe man früher die Sache „pragmatischer“ gesehen. So wie einer war, was ihn als Menschen - eben auch mit Ecken und Kanten - ausgemacht habe, sei er auch in die Ewigkeit verabschiedet worden. Daraus hätten zum Teil „deftige“ Reime, aber auch Sprüche mit „viel Ironie“ als Einträge auf Totenbrettern resultiert. „Man ging mit Sterben und Tod anders um als heute“, erinnerte der Seelsorger. Was uns mit früheren Generationen jedoch verbinde, sei „die Hoffnung auf Ewigkeit“ - nur die Art und Weise, wie man sie zum Ausdruck gebracht hat und wie man das heute tue, unterscheide sich. In jedem Fall, und so schloss Pfarrer Seidl seine Festpredigt, „ist Gott der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ein Leben, welches den Tod ein für allemal überwunden hat, welches in Geborgenheit und Frieden die von Jesus vorbereitete ewige Wohnung ist - für unsere Verstorbenen, aber auch für jeden von uns selbst“.

Tiefe Ergriffenheit zeichnete sich anschließend während und nach den auf den Jubelverein zugeschnittenen, in Mundart gehaltenen und von Waldgau-Schriftführerin Regina Pfeffer, untermalt von Josef Kolbecks Harfenspiel, vorgetragenen Fürbitten auf den Gesichtern der Gottesdienstbesucher ab. Eine außergewöhnlich schöne musikalische Note erhielt der Festgottesdienst durch die aus vielen Kehlen gesungene, vom harmonischen Saitenspiel der „Grafenwiesener Vielsaitigkeit“ umrahmte Waldlermesse. Das überwältigende, abschließende Te Deum begleiteten die Bläser der „Eisenstoana Blosmusi“.

Dem Festgottesdienst folgte das nicht weniger würdig gestaltete Totengedenken mit Totenbrettersegnung bei der Totenbrettergruppe. In einer kurzen Ansprache merkte Pfarrer Seidl an, dass die Bretter nach oben weisen, gen Himmel, wo wir unsere lieben Verstorbenen bei Gott geborgen wissen. Dann segnete er das Totenbrett für das am 19. November letzten Jahres von dieser Welt abberufene Ehrenmitglied Maria Stoiber. „Regentaler“-Vorstand Adolf Breu rief ins Gedächtnis, dass der Festverein in den neun Jahrzehnten seines Bestehens insbesondere auch von seinen bereits verstorbenen Vorständen und Mitgliedern geprägt worden ist. Im Gedenken an sie und an das namentlich genannte, erst zwei Wochen vor dem Jubiläum verstorbene engagierte Vereinsmitglied Gerhard Späth legte Breu ein Blumengebilde nieder. Zum von der „Eisenstoana Blosmusi“ intonierten „Herrgott, i geh hoam zu dir“ hielten alle inne und die Vereinsfahnen senkten sich. Der Rückmarsch von Ehrengästen, Musikern und Vereinen zum Kurparkgelände stellte dann gleichzeitig den Schlusspunkt unter die kirchlichen und den Beginn der weltlichen Feierlichkeiten dar.

Nach dem Rückmarsch der Vereine und Honoratioren setzten sich die gelungenen Feierlichkeiten zum 90-jährigen Bestehen des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Regentaler“ Grafenwiesen mit einem Festakt, einem gemeinsamen Mittagessen sowie gemütlichem, von der „Eisenstoana Blosmusi“ mit guter, bayerischer Blasmusik aufs Beste musikalisch ausgekleidetem Beisammensein beim Gemeinschaftshaus im Kurpark fort. Die Gastgeber hatten sich viel Mühe gegeben, damit sich die Gästeschar wohlfühlen konnte.

„Regentaler“-Vorstand Adolf Breu war es eine sichtliche Freude, zum zweiten Festtag mit dem Trachtlergruß „Grüß Gott“ die Trachtenvereine „Kaitersbergler“ Hohenwarth (und damit den Patenverein des 75-jährigen Gründungsfestes 2002), „D'Riedlstöana“ aus Arrach (Patenverein des 50-jährigen Gründungsfestes 1977), „D' Wochtstöana“ Hohenwarth, „D'Waldlerbuam“ Kötzting, „D' Enzianbuam“ Lohberg, „Stoarieder“ Ottenzell, „D' Ossabuam“ Lam, „D' Regentaler“ Miltach, und „Die Drachenstädter“ aus Furth i. Wald begrüßen zu können. Des Weiteren hieß er herzlich die Kameraden der FFW Grafenwiesen sowie die Spielleute des Spielmannszuges, die Mitglieder der Wehren aus Voggendorf und Sperlhammer, die Krieger- und Reservistenkameradschaft, den Schnupferclub, den Sportverein und den Sportkegelclub aus Grafenwiesen, sowie die Gemeinderatsmitglieder und Pfarrgemeinderatsmitglieder herzlich willkommen.

Einen ganz besonderen Willkommensgruß entbot der Vereinsvorsitzende dem Schirmherrn, Bürgermeister Josef Dachs, sowie dem 1. Vorsitzenden des Bayerischen Waldgaus, Andreas Tax. Bei allen Genannten bedankte er sich gleichzeitig für die Teilnahme an Kirchenzug, Gottesdienst und Totengedenken. Einen weiteren herzlichen Dank richtete Breu an Pfarrer Seidl für das Zelebrieren des Festgottesdienstes, an alle, die an dessen Gestaltung mitgewirkt bzw. dabei einen Dienst übernommen hatten, beim Spielmannszug und der „Eisenstoana Blosmusi“ für die musikalische Begleitung beim Kirchenzug, bei den Feuerwehren Grafenwiesen und Voggendorf für die Verkehrssicherung, sowie bei seinem Helferstab: „Alleine kann man kein Fest machen“.

Josef Dachs betonte in seinem Grußwort, dass er die ehrenvolle Aufgabe als Schirmherr sehr gerne übernommen habe. Sowohl persönlich als auch im Namen der gesamten Gemeinde Grafenwiesen gratulierte er dem Jubelverein zum 90. Geburtstag. Mit diesen Wünschen verband er auch seinen Dank für die Pflege und Erhaltung des heimatlichen Volks- und Brauchtums durch den Festverein. 90 Jahre „jung geblieben“ seien die 1927 als „Volks- und Gebirgstrachtenverein“ im Gasthaus Schegerer

gegründeten „Regentaler“. Unzählige Versammlungen, Veranstaltungen, Theateraufführungen, Tanzproben und Feste, aber auch so mancher trauriger Anlass sei seitdem gemeinsam begangen worden. Immer habe dabei der auf der Fahne verewigte Leitspruch „Treu der Sitt, Treu der Tracht, Treu der Heimat“ im Vordergrund gestanden. Wie wichtig diese Tugenden seien, zeige sich gerade heute „täglich, allgegenwärtig“, so der Schirmherr weiter. Der Trachtenverein genieße ein „hohes Ansehen“ in der Gemeinde, betonte Dachs. Viele Aufgaben, wie beispielsweise das Kirtabaumaufstellen oder die Pflege der Totenbrettergruppe, würden von diesem ganz selbstverständlich übernommen, darüber hinaus Volkstänze und bodenständiges Liedgut gelebt und weitervermittelt. Mit „Idealismus, Einsatzfreude und Sachkenntnis“ würden sich außerdem die Mitglieder ihrer „Leidenschaft, die Traditionen aufrecht zu erhalten und Verschollenes wieder wach zu rufen“, verschreiben. Der Schirmherr bedankte sich bei all jenen, die diesen „traditionsreichen und heimatverbundenen Verein“ all die Jahre hindurch erfolgreich und zielstrebig geführt hatten und noch führen.

Andreas Tax stimmte in die Lobes- und Dankesworte seines Vorredners ein und übermittelte zunächst die herzlichsten Gratulationswünsche im Namen des Bayerischen Waldgaus. „90 Jahre für Hoamad, Sitt, Tracht und Brauchtum einzustehen, war bei den Grafenwiesenern schon ganz früh zu verzeichnen.“, blickte Tax zurück. Er erinnerte daran, dass der Jubelverein zu den acht Vereinen gehörte, die „den Mut hatten“, am 15. November 1931 den Bayerischen Waldgau der Heimat-, Kultur- und Volkstrachtenvereine ins Leben zu rufen. Damals seien 328 aktive Trachtler im neuen Gau gemeldet gewesen. Mittlerweile gehörten dem Bayerischen Waldgau 36 Vereine mit mehr als 5600 Mitgliedern an.

Mit Adolf Breu als 2. Gauvorsitzendem sowie Regina Pfeffer als Gau-Schriftführerin seien außerdem zwei „Regentaler“-Mitglieder in der Gauvorstandschaft aktiv. Sehr früh habe der Jubelverein außerdem „eingesehen“, dass „Niederbayern nicht unbedingt eine Gebirgstracht braucht“ und sei daher recht bald auf die Volkstracht umgestiegen. Dafür sprach der Gauvorsitzende ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus. Nur durch ein „Miteinander“ und durch „Zusammenhalt“ sei der „Einsatz für unsere Heimat“ möglich, konstatierte Tax, um zudem festzustellen, dass es den Grafenwiesenern gelungen ist, in all den Jahren Brauchtum, Sitte und Liebe zur Heimat hervorragend an die Jugend weiterzugeben. „Darum steht ihr auch heute so wunderbar da“, bescheinigte der Mann an der Spitze des Waldgaues den „Regentalern“ und schloss sein Grußwort mit der Bitte: „Halten wir weiter zusammen in der Trachtenbewegung, für unsere Heimat, damit auch in Zukunft Bayern Bayern bleibt.“

Nach einem zünftigen, vom Gasthaus „Zur Reib'n“ gelieferten Mittagessen verteilte Adolf Breu an die Vorsitzenden der einzelnen Vereine und Gremien, sowie an Schirmherr Dachs Erinnerungsurkunden. Von Elfriede Heitzer vom 2002er Patenverein „Kaitersbergler“ Hohenwarth wurde der Vereinsvorstand dann seinerseits mit einem gestickten Erinnerungsgeschenk überrascht. Eine Miniaturausgabe des Further Drachen „Fanny“ gab es als Geburtstagspräsent von den Drachenstädtern. Die Musiker der „Eisenstoana Blosmusi“ spielten sich mit ihrem umfangreichen Repertoire nicht nur in die Herzen der Blasmusik-Freunde und so war es kein Wunder, dass zahlreiche Festbesucher in Anbetracht der harmonischen, guten Stimmung bei einem kühlen Getränk oder Kaffee und Kuchen gerne noch etwas länger verweilten.













































